

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Betiteltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Ausnahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 228.

Donnerstag den 29. September 1898.

XVI. Jahrg.

Handelskammern und Börsengesetz.

Von den Börsenkreisen und ihrer parlamentarischen Vertretung, dem Reichstag, wird bekanntlich die durch das Reichsgesetz vom 22. Juni 1896 erfolgte Aufhebung des Getreide-Terminhandels fortgesetzt aufs schärfste angefeindet. Man bemüht sich, nachzuweisen, daß sowohl die Landwirtschaft, wie der legitime Getreidehandel durch das neue Börsengesetz schwer geschädigt seien. Der vor einiger Zeit erfolgte Antrag der Bromberger Handelskammer, das Gesetz mit Rücksicht auf seine angeleglichen Nachteile wieder aufzuheben, ist daher naturgemäß Wasser auf die Mühle des Reichstags gewesen. Flugs wurde die in einzelnen Interessenten-Kreisen herrschende Stimmung verallgemeinert und als typisch für den gesammten Handelsstand hingestellt.

Wie voreilig und falsch dies war, zeigt sich jetzt. Eine ganze Reihe von Handelskammern hat sich seither über die Wirkungen des Börsengesetzes geäußert, und das Urtheil lautet überwiegend günstig. Aber selbst diejenigen Kammern, die Gegner des Gesetzes sind, halten dennoch das Verlangen nach seiner Beseitigung für verfrüht und eine längere Erfahrung zur endgiltigen Beurtheilung für geboten.

Rückhaltlose Zustimmung hat das Börsengesetz bezeichnender Weise gerade seitens derjenigen Handels-Körperschaften gefunden, in deren Bereich ein ausgebreiteter Getreide-Umsatz stattfindet. Erklärte Gegnerin des Getreide-Terminhandels ist z. B. die Handelskammer zu Duisburg, in deren Bezirk das weitaus größte Effektiv-Geschäft mit Getreide am Niederrhein stattfindet. Ebenso ablehnend verhalten sich dem Terminhandel gegenüber ferner die Handelskammern zu Münster, Hagen i. W. und Hannover. Alle vier Körperschaften sehen auch die Auflösung der Berliner Getreide-Börse keineswegs als einen schweren wirtschaftlichen Schaden für Deutschland an.

Die Handelskammer zu Hagen, dem Reichstags-Wahlkreise Eugen Richters, schreibt in dem Abschnitte über Getreidehandel: „Es wird ausdrücklich hervorgehoben, daß seit dem Bestehen des neuen Börsengesetzes das Ge-

treide-Geschäft ein ruhigeres, stabileres und von den Einwirkungen der Spekulation unabhängigeres geworden ist.“

Die Handelskammer Hannover sagt: „Diese Behauptung, daß bei Nichtaufhebung des Termin-Geschäftes die inzwischen eingetretene Preissteigerung eine noch bedeutendere gewesen sein würde, wird uns von sachkundiger Seite als mindestens gewagt bezeichnet. Am allerwenigsten könnte zugegeben werden, daß durch das Verbot des Termin-Geschäftes die Landwirtschaft geschädigt sei. Die Notirungsplätze und -Gelegenheiten sind seit dem Inkrafttreten des Börsen-Gesetzes bedeutend vermehrt worden, und in unserer Gegend verlangten und erzielten die Landwirthe keineswegs niedrigere Preise als früher.“

Kräftiger noch lautet das Urtheil der Handelskammer zu Duisburg. Hier heißt es: „Es wird uns als erfreulich bezeichnet, daß dem Mißbrauch des Börsenspieles auf den deutschen Getreidemärkten jetzt ein Ende gemacht ist. Gegen seine Wiedereinführung, wie sie von der Handelskammer in Bromberg unlängst beantragt wurde, würde von der hiesigen Mühlen-Industrie und vom größeren Theile des hiesigen Getreidehandels entschieden Einspruch erhoben werden.“

Treffend endlich bemerkt die Handelskammer zu Münster auf das Gesuch der Bromberger Handelskammer um Unterstützung des erwähnten Antrages, wenn die Landwirtschaft, wie die Handelskammer zu Bromberg meine, wirklich den größten Schaden durch das Börsengesetz zu erleiden, möge man es doch auch der Landwirtschaft überlassen, die Beseitigung dieses Gesetzes zu beantragen.

Der Bescheid trifft den Nagel auf den Kopf. Die Landwirtschaft bedarf in der That der fürsorglichen Liebe der Börsenleute nicht; sie weiß, was sie von dieser Fürsorge zu halten hat und wird sich dadurch wahrlich nicht beirren lassen, ihre Interessen auch fernerhin nach eigenem Ermessen geltend zu machen.

Die Palastrevolution in Peking

ist, wie sich immer deutlicher herausstellt, durch den Uebereifer des jungen Kaisers bezüglich der Einführung von Reformen zum größten Theil verursacht worden. Neuerdings wird der „Frankf. Ztg.“ aus Tientsin berichtet, der

Kaiser von China habe die Krisis dadurch hervorgerufen, daß er ein Edikt erließ, durch welches europäische Kleidung und die Zöpfe abgeschafft werden sollten.

Das übrige thaten dann die Annäherung an England und der geplante Abschluß eines Bündnisses mit Japan. Der Besuch des der Kaiserin-Mutter am meisten verhassten Japaners Marquis Ito sollte der letzte offizielle Akt des Kaisers und zugleich das Zeichen für die Verschwörer sein, sich seiner zu bemächtigen und seine Abdankung zu erzwingen. Im letzten Augenblicke scheint der Kaiser gewarnt worden zu sein; wenigstens deutet darauf ein Dekret hin, das die Palast-Truppen zu doppelter Wachsamkeit auffordert. Aber kaum war dieser Erlaß an den Palast-Thoren angeschlagen, als auch schon die Leibgarde der Kaiserin-Mutter, und wie es heißt, eine erdrückende Uebermacht von Li-Hung-Tschangs Söldner-Truppen den inneren Kaiserpalast umstellten, die Hauptpunkte der Kaiserstadt besetzten und die Thore schlossen, während der junge Kaiser zur Abdankung gezwungen und in die innersten Gemächer des Palastes gebracht wurde. Die sämmtlichen Führer der Reformpartei und Anhänger-Kranks wurden verhaftet und angeblich ermordet.

Eine andere Version sagt, die Kaiserin-Mutter habe ihren Sohn zu sich kommen lassen, wo er zufällig habe Abbitte leisten und sie ansehen müssen, die Zügel der Regierung aus seinen allzu schwachen Händen zurückzunehmen. Worauf das Gerücht über die Ermordung des Kaisers eigentlich fußt, ist bisher nicht aufgeklärt, obwohl seine Ermordung unter den obwaltenden Verhältnissen nichts Ueberraschendes haben würde.

Nach der Londoner „Daily Mail“ war der Staatsstreich der Kaiserin-Wittve erfolgreich ohne Opposition oder Gewaltthaten. Die Kaiserin entdeckte die Umtriebe ihres Sohnes und einiger Beamten, sie an irgend welcher Betheiligung an der Regierung zu verhindern; daher ihr plötzliches Vorgehen und die Verhaftung einzelner „Verschwörer“. Die Kaiserin-Wittve theilt den Thron mit dem Kaiser, doch kontrollirt sie den Sohn. Die Kaiserin-Wittve ist sehr volkstümlich; das Volk billigt den Wechsel. Unruhestörungen haben nicht stattgefunden, auch werden keine

Wirren besorgt. Die Kaiserin begünstigt alle vernünftigen Reformen.

Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Peking wurde am Dienstag ein Edikt erlassen, durch welches die letzten Reformmaßnahmen des Kaisers that sächlich aufgehoben werden.

Ueber die Persönlichkeit des Kaisers, dessen Reformthätigkeit auf so gewalttame Weise ein Ziel gesetzt wurde, sind noch folgende Angaben von Interesse: Der Kaiser nimmt tiefes Interesse an allem Englischen. Seit lange nahm er täglich englische Stunden ganz früh am Morgen, ehe er den Ministern Audienzen erteilte. Vor nicht gar langer Zeit sandte ihm die Königin von England ein Exemplar der Lebensbeschreibung des Prinzgemahls Albert. Der Kaiser befaß sofort die Uebersetzung des Buches und konnte es kaum erwarten, bis sie in seinen Händen war. Ein Europäer beschreibt den Kaiser wie folgt: „Er sieht ordentlich intelligent und edel aus, aber etwas schüchtern und traurig. Seine Farbe ist bleich, und obgleich sein Antlitz Feinheit und Würde zeigt, hat es keine Spur von der Stärke seiner kriegerischen Vorfahren, nichts gebieterisches oder beherrschendes. Der Kaiser sieht zart und gutherzig aus. Seine Züge sind die eines Mandchus. Sein Kinn ist klein und lang. Die Lippen bewegen sich nervös. Die Nase ist wohlgeformt und gerade, die Augenbrauen sind regelmäßig und bilden einen schönen Bogen, während die Augen des Kaisers ungewöhnlich groß sind, aber traurig dareinblicken. Seine Stirne ist hübsch geformt und breit und der Schädel übertrifft die Durchschnittsgröße.“

Der Londoner Berichterstatler der „Birmingham Post“ verweist darauf, daß sich die Feindschaft der Kaiserin-Wittve gegen England allein innerhalb der letzten drei Monate dreimal geltend gemacht hat. Erstlich sollte Kapitän Lang das Anerbieten gestellt werden, wieder in die chinesische Marine einzutreten. Obgleich Li-Hung-Tschang dafür war, wurde der Plan zu Wasser. Dann sollte die chinesische Armee britische Instrukturen erhalten. Auch dagegen erhob sich ein Einspruch. Schließlich wurde der Vorschlag gemacht, im chinesischen Arsenal Engländer anzustellen. Auch dazu kam es nicht. In allen diesen Dingen hat die Kaiserin-Wittve ihre

Die Sternwirthin.

Erzählung für das Volk von A. von Hahn.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

„Geht's der Lenei,“ stammelte sie, von einem plötzlichen Schlucken befallen, und sank tiefer in den Stuhl zurück, „damit sie's gleich weiß, wie der Benedikt gestellt ist — und sich nicht bereden läßt.“

„Freilich. Es soll geschehen. Ich weiß jetzt Bescheid.“ Er langte nach dem Buch, das sie noch immer mit den Fingern fest umschlossen hielt.

In dem Augenblicke schlug eine Thür ins Schloß, und des Wurzers Stimme wurde im Hause laut, die nach dem Sternwirth fragte.

„Geht rasch,“ rief der Wirth in zitternder Spannung.

Die Wurzerin fuhr verstört empor und horchte nach ihres Mannes Stimme. Dann sah sie auf das Buch in ihrer Hand, und gerade legten sich die derben, knöchigen Finger des Wirths darauf. In dem Augenblicke war's ihr, als rief sie jemand aus weiter Ferne zu: „Wurzerin, halt ein, gib den Schab nicht fort!“ Eine plötzliche sinnlose Angst trieb sie, das Buch rasch unter ihr Brusttuch zu schieben.

„Jetzt nicht,“ flüsterte sie erstickt und winkte mit der Hand ab, „es kommt noch zurecht.“

„Ihr seid nicht geschick,“ drängte er aufgeregter, „besser kann sich's nicht schicken, macht, eh's zu spät ist.“

Sie schüttelte den Kopf und drückte die Hände schützend auf ihre Brust, mit geschlossenen Augen in den Stuhl zurück-

sinkend. „Geht,“ hauchte sie, „geht, — nachher — später —“

Mit einem unterdrückten Wort, das gewiß kein Segenswunsch war, eilte der Sternwirth in die Nebenstube und drückte die Thür hinter sich ins Schloß. Er kam gerade noch zurecht, um dem Wurzer mit einer Miene entgegenzutreten zu können, als habe er seine Rückkehr hier in aller Ruhe abgewartet.

Der Bauer machte aber doch die Thür auf und warf einen mißtrauischen Blick nach seinem Weibe, die mit geschlossenen Augen still in ihren Stuhl zurückgelehnt lag.

Mit gedämpfter Stimme sprachen darauf die Männer wieder eifrig mit einander. Jetzt richtete sich die Wurzerin halb auf und fragte leise nach ihrem Bett herüber: „Hältst's denn noch aus, Gretei? Geht, die Knöchel thun Dir arg weh von dem gebückten Steh'n? Kannst aber jetzt noch nicht fort, Dirndl, sonst läufft dem Vater oder dem Bauer in die Hand. Pscht! Die Broni kommt.“

Die Thür ging auf, und eine alte Magd, der die Bedienung der Bäuerin oblag, brachte einen Napf Essen herein. In der Nebenstube verabschiedete sich gerade der Wirth.

„Da habt's schöne Knödeln und Speckflocken, Bäuerin,“ schmunzelte die Alte und stellte der Kranken den Napf bequemen zur Hand. Dann richtete sie ihr die Rippen und entfernte sich wieder brummend: „Hab' heut' kein' Zeit, die Leut' sind noch nicht abgeseift.“

Drinnen war's still, der Wirth war fortgegangen, und nur das Klappern eines

Löffels war zu hören. Der Wurzer hatte sich auch zum Essen niedergesetzt.

Die Bäuerin schob ihren Napf zurück. Sie verspürte keine Lust zum Essen, obgleich sie heut' noch nichts außer ihrer Morgenmilch zu sich genommen hatte. Es war ihr gar zu schlimm zu Muth. Die Brustkrämpfe hatten sich gesteigert und auch die Angst um etwas, das sie nicht zu nennen wußte, wuchs immer mehr in ihr empor, so daß sie kaum noch einen gerechten Athemzug fand. Zugleich war ihr auch um den Magen übel.

„Wenn ich nur den Benedikt da hätt,“ dachte sie gequält. Sie hatte ein Gefühl, als wenn ihr seine Nähe nie nöthiger gewesen wäre, als in dieser Stunde. Eine schreckliche Verzweiflung schlich sich an ihr Herz heran. Am Ende starb sie hin und bekam ihr Kind nicht mehr zu sehen. „Und das Geld — das Geld —“ fuhr's ihr zugleich mit heißer Angst durch den Sinn. Es wurde ihr ganz schwindlig dabei, daß sich alles vor ihr im Kreise drehte und sie sich weit in den Stuhl zurücklehnen mußte. Zugleich quälte sie ein plötzlicher Kopfschmerz, und durch's Gesicht ging's ihr wie ein Eisstrom, daß ihr ganz kalt und zittrig ums Herz wurde.

„Gretei, — komm' her, — mußt bei mir bleiben, mir ist gar so schlecht,“ versuchte sie mit großer Anstrengung hervorzu stoßen, aber es kamen nur gebrochene, zitternde Seufzer über ihre Lippen, denn die Luft blieb ihr jetzt ganz weg.

Da ging die Thür auf, und der Wurzer stand auf der Schwelle.

Sie sah ihn aus gebrochenen Augen leer an.

„Ich geh' noch einmal auf's Feld und dann in's Dorf hinunter, hab' was zu thun dort,“ sagte er gelassen. „Wenn ich heimkomm, bereben wir die bewußte Sach' noch einmal. Wirst mir schon beistimmen, daß ich die Dirn gerecht angesehen habe,“ fuhr er selbstzufrieden fort. „Der Bub kann froh sein, daß ich ihm den Kopf noch aus der Schlinge gezogen hab'. Was sagst' dazu, daß sich die Dirn schon gestern Abend, wo ich's ihr hab' stecken lassen, daß ich's mir ein paar Hunderter kosten lassen will, mit einem anderen versprochen hat? Und weißt, mit wem? Mit dem Sternwirth!“ triumphirte er und schlug eine laute Lache auf.

Die Wurzerin sagte nichts. Sie drückte nur die Augen zu und sank röchelnd mit dem Kopf zur Seite.

„Ist Dir nicht recht? Ist Dir schlimm, Mirzal? Was hast denn?“

Er ging zu ihr hin und beugte sich über sie.

Sie gab keinen Laut von sich und regte sich nicht, nur der Athem ging schwach über ihre Lippen.

Kopfschüttelnd richtete er sie auf, ging zum Schrank, nahm wie nachts eine Flasche herunter, von deren Inhalt er ein Gläschen zur Hälfte füllte, und hielt es ihr an die Lippen: „Trink einmal, es wird Dir gut thun!“

Er goß ihr den Trank über die Lippen, und sie schluckte davon.

„Halt' Dich nur noch ein paar Tage tapfer,“ sprach er tröstend, und das war aufrichtig gemeint, denn es war' ihm freilich

Hand im Spiele gehabt. Seltenerweise hegt die Kaiserin-Witwe die größte Bewunderung für die Königin Viktoria. Sie hat das in hundertlei Weise gezeigt. Aber sie hält die Königin Viktoria für autokratisch und betrachtet englische Staatsmänner als Hindernisse der Verwirklichung der Pläne der Königin.

Politische Tageschau.

In Frankreich sieht man der Reise des Kaisers Wilhelm nach Palästina mit großem Unbehagen entgegen, und ein Theil der französischen Blätter ist bemüht, Stimmung dagegen zu machen. Bis zu welchen Schwereleien man sich dabei versteift, beweist folgende Notiz des „Memorial diplomatique“: „Eine große Aufregung herrscht unter der türkischen Bevölkerung Konstantinopels gegen die Ankunft des deutschen Kaisers. Man findet, daß der Sultan, anstatt mehrere Millionen für den Empfang seines erlauchten Freundes auszugeben, besser thäte, die rückständigen Beamtenbesoldungen auszahlen zu lassen. Man findet es auch kleinlich von Seiten eines europäischen Herrschers, auf diese Weise ein armes Land in Kontribution zu setzen, sei es durch Entgegennahme von Geschenken, sei es durch Nöthigung zu Ausgaben für Herstellung von Straßen und Empfangspalästen.“ In Wirklichkeit liegt die Sache so, daß unser Kaiser die allerdings sehr umfassenden gastfreundlichen Anerbietungen des Sultans abgelehnt hatte, und daß, wenn diese Ablehnung schließlich nicht in vollem Maße aufrecht erhalten worden ist, damit nur den Empfindungen der Orientalen Rechnung getragen wurde, bei denen die Gastfreundschaft Glaubenssatz ist. Was würden aber wohl die Franzosen gesagt haben, wenn ein deutsches Blatt gelegentlich des Besuchs des Kaisers von Rußland in Paris eine ähnliche Bemerkung gemacht hätte, wie hier das französische Diplomatenorgan. Die ritterlichen Franzosen!

Der Kolonialrath ist auf den 24. Oktbr. d. Js., 11 Uhr vormittags, zu seiner neuen Legislaturperiode einberufen worden. Der Direktor der Kolonial-Abtheilung Wirkl. Geh. Legationsrath Dr. v. Buchta wird zum ersten Male den Vorsitz führen. Da der Kolonialrath diesmal eine stärkere Befugung aufweist, so wird er im Reichstagsgebäude zusammentreten, während er früher im Auswärtigen Amte getagt hat. Die Etats für die Schutzgebiete werden dem Kolonialrath vorgelegt werden.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus hat der Ministerpräsident Baron Banffy eine Anfrage über die Friedensumgebung des Kaisers von Rußland wie folgt beantwortet: Der gemeinsame Minister des Auswärtigen habe diese so hochbedeutende und edle Initiative des Kaisers von Rußland mit Befriedigung und wärmster Sympathie entgegengenommen und dementsprechend die österreichisch-ungarische Regierung den auf Abhaltung einer Friedens-Konferenz gerichteten Vorschlag freudig aufgenommen habe und nach Möglichkeit unterstütze.

Schrecklich gewesen, wenn sie ihm jetzt hingestorben wäre, wo der nächtliche Skandal gewiß in allen Häusern besprochen wurde und man ihm nachsagen konnte, er habe ihr vorzeitig das Grab gegraben.

Die Bäuerin erholte sich auch wirklich wieder. Sie sagte zwar kein Wort und hob auch die Lider kaum, aber ihr Athem ging wieder stärker und gleichmäßig, und die leichenhafte Blässe wich, sodaß der Wurzer endlich beruhigt fortging.

Er schärfte der alten, halbtoben Bronie ein, gut aufzupassen und niemanden zu seinem Weibe hereinzulassen, das sei heut' garnicht recht, und sie müsse Ruhe haben, und dann verließ er das Haus.

Als er eine Weile fort war, rief die Kranke das Kind aus seinem Versteck herbei.

Sie hatte jetzt die schreckliche Mittheilung von der Falschheit des Wirthes überwunden, die ihr beinahe den Tod gegeben, und segnete die Eingebung, die sie vorhin abgehalten, ihm ihren Schatz anzuvertrauen. In dem Zustand traumhafter Schwäche, der über sie gekommen, war ihr ein Ausweg eingefallen, wie sie das Geld dem Sohn zustellen konnte, ohne daß er Gefahr lief, darum betrogen zu werden. Sie war jetzt überzeugt, wenn sie die Augen heut' zugemacht hätte, wäre dem Benedikt nimmer in die Hände gekommen. Nach dem, was der Wurzer gesagt, war's aber gar dringlich, daß er's bald erhielt, wenn ihm die Dien nicht entrisßen und er für immer unglücklich werden sollte. Daß es die Venei gar so falsch mit ihrem Benedikt meinte, war gewiß nicht wahr; es konnte aber doch geschehen, daß sie sich aus Angst vor dem Born des Wurzer zu etwas Bereden ließ, was dem Benedikt zum ewigen Herzleid werden mußte. Darum mußte er Mittel zu freiem Handeln in die Hand bekommen. (Fortsetzung folgt.)

König Leopold von Belgien ist auf der Fahrt nach den Azorischen Inseln auf seiner Yacht „Alberta“, als er von der ersten Brücke nach der zweiten hinabsteigen wollte, ausgeglitten und hat sich den Fuß verstaucht. Da jedes Gehen ihm unmöglich war, ließ er die Rückfahrt nach Ostende antreten. Er ist gegenwärtig in seinem Strandhause an das Lager gefesselt.

Das Befinden der Königin von Dänemark war am Dienstag weniger gut. Am Mittag sind drei Aerzte an das Krankenlager gerufen worden. Die ganze königliche Familie ist auf Schloß Bernstorff versammelt.

Zur Kretafrage verlaute über den Aktionsplan der vier Mächte, wenn seitens der Pforte auf das am 11. Oktober abgelaufene Ultimatum ein ungünstiger Bescheid gegeben werden sollte, würden nach Entfernung der Christen gewisse Plätze auf der Insel Kreta zu Wasser und zu Lande blockirt werden. Indessen scheint die Pforte sich ins Unvermeidliche fügen zu wollen, sodaß es der angedrohten Zwangsmaßnahmen kaum noch bedürfen wird. Der römische Korrespondent des „Neuen Wiener Tageblattes“ telegraphirte seinem Blatte: Es bestätigt sich, daß die Türkei sich der Abberufung ihrer Truppen von Kreta fügt, welche in den ersten Tagen des Oktober erfolgen wird. Die türkischen Truppen werden nach Tripolitani und Mace donien dirigirt werden. Der Appell des Sultans an Kaiser Wilhelm blieb erfolglos, nachdem Deutschland ausdrücklich erklärte, der Aktion der vier Okkupationsmächte in keinem Punkte widersprechen zu wollen.

Die innere Politik in den Vereinigten Staaten von Nordamerika tritt wegen der nahenden November-Wahlen in eine interessante Phase. Im November wird ein neues Repräsentanten-Haus gewählt, und viele Staaten werden Bundes-Senatoren zu erwählen haben. Die demokratische Partei hofft auf Gewinn wegen der Aergernisse über die Armee-Verwaltung und wegen der Zwistigkeiten im republikanischen Lager. Die Republikaner befürchten, daß die Demokraten besonders im Westen, wo man allgemein über die Mißstände der Armee-Verwaltung während des Krieges erbittert ist, viel Terrain gewinnen werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. September 1898.

Se. Majestät der Kaiser empfing heute in Rominten den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Generals von Hahnke, welcher im Gasthause des Ortes Wohnung genommen hat. Die Kaiserin schloß sich ihrem Gemahl auf der Pirschfahrt an. Eine Bittschrift, welche in den Jagdwagen des Kaisers geworfen wurde, fand freundliche Abnahme.

Neunzig Personen des kaiserlichen Gefolges mit Leib-, Reit- und Kutschpferden, sowie Wagen, haben von hier aus am Montag die Reise nach Konstantinopel bereits angetreten. Die Reise geht über Pest und wird erst von Konstantinopel ab per Schiff fortgesetzt.

Anlässlich der Palästina-Reise des Kaisers soll in Jaffa ein deutsches Postamt eingerichtet werden.

Die österreichisch-ungarische Botschaft in Berlin ist durch Kaiser Franz Josef beauftragt worden, allen Deutschen, welche aus Anlaß der Ermordung der Kaiserin Elisabeth ihrer Theilnahme Ausdruck gegeben haben, den wärmsten Dank des Monarchen zu übermitteln.

Prinz Heinrich ist am Sonnabend in Wladivostok wieder eingetroffen und hielt großen Empfang an Bord der „Deutschland“ ab. Bei seinem Jagdausflug von Chabarowka aus kamen, wie der „Petersburg. Wjedom.“ gemeldet wird, dem Prinzen an einem Tage über 300 Hirsche zum Schuß. Der Prinz erlegte nur drei davon, stellte sodann das Schießen ein und erfreute sich den ganzen Tag am Anblick der zutraulichen Thiere. In seiner Abneigung gegen Massenjagd gleicht Prinz Heinrich seinem Vater, der auch nicht selten die Büchse über die Schulter warf und sich lieber an dem Anblick der lebendigen Natur erfreute, als die harmlose Kreatur in Massen zu Tode zu bringen.

Der Reichsfanzler Fürst Hohenlohe und der Staatssekretär im Auswärtigen Amt von Bülow werden Ende dieser Woche hier eintreffen und die Geschäfte wieder übernehmen.

Der Staatssekretär des Reichspostamtes von Podbielski erhielt die erste Klasse des königl. bayerischen Verdienstordens vom heiligen Michael.

Reichstagsabgeordneter Dr. Lieber erhielt nach der „Köln. Volksztg.“ zu seiner silbernen Hochzeit außer zahlreichen Glückwünschen und Festgeschenken parlamentarischer Genossen, Staatsmänner, Bischöfe u. s. w. auch eine große goldene Medaille mit dem Bildniß Pius IX.

Der „Staatsanzeiger“ publizirt die vom Kultusminister erlassene neue Prüfungsordnung für das Lehramt an den höheren Schulen. Die bis zum 1. April n. Js. eingehenden Meldungen sind nach der alten Prüfungsordnung zu erledigen, sofern in ihnen nicht die Anwendung der neuen Prüfungsordnung ausdrücklich beantragt wird.

Die 15. Hauptversammlung des Preussischen Medizinalbeamtenvereins beschäftigte sich heute u. a. mit der Frage der Ueberwachung der nicht in Irrenanstalten untergebrachten Geisteskranken und Geisteschwachen. Es wurde eine Resolution angenommen, in welcher Ausdehnung die staatliche Aufsicht auf alle Geisteskranken ohne Unterschied gefordert wird.

Der Schichau-Werft in Elbing wurde der Auftrag zu theil, eine Anzahl älterer Torpedoboote umzubauen und zu modernisieren. Namentlich soll die Fahrgeschwindigkeit erhöht werden.

Wegen Bedrohung eines arbeitswilligen Arbeiters mit erhabenem Schirm wurde am Dienstag in Berlin der Maurer Hoppe, der schon vor Jahren eine Vorstrafe aus ähnlichem Anlaß erlitten, zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Dresden, 27. September. Dieser Tage wurden zwei Ausweisungen angeordnet; die eine betrifft den russischen Schriftsteller Dr. Helfert, der an der sozialdemokratischen „Sächsischen Arbeiterzeitung“ thätig war, die andere den polnischen Schriftsteller Dr. Matshewski. Beide erhielten die Anweisung, am Sonntag Sachsen zu verlassen, und es wurde ihnen kein Aufschub bewilligt.

München, 27. September. Das hiesige Oberlandesgericht verwarf heute die von dem Schriftsteller Maximilian Harden (Berlin) gegen das Urtheil der Strafkammer eingelegte Revision. Die Strafkammer hatte das schöffengerichtliche Urtheil bestätigt, welches Harden wegen groben Unfugs, begangen in einem Artikel seiner Zeitschrift „Die Zukunft“ über König Otto von Bayern, zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilte.

Zur Dreyfus-Affaire.

In dem am Dienstag in Paris unter dem Vorsitz des in der Hauptstadt wieder eingetroffenen Präsidenten Faure abgehaltenen Ministerrathe verlas der Justizminister Carrien das Schreiben, mittels dessen er dem Generalstaatsanwalt am Kassationshofe das Gesuch um Revision des Dreyfus-Prozesses stellte. Ebenso verlas der Justizminister ein von ihm an die Generalstaatsanwälte erlassenes Rundschreiben, betreffend die Abhandlung von Angriffen gegen das Heer. — In seinem Rundschreiben an die Generalstaatsanwälte sagt Justizminister Carrien, infolge der jüngsten Ereignisse sei eine wahre Kampagne von Beleidigungen und Schmähungen gegen die Führer der Armee zu Tage getreten; diese Angriffe zeigten einen Charakter von ausnahmsweiser Schwere und seien geeignet, die Disziplin zu vernichten, das Vertrauen der Soldaten auf ihre Führer zu erschüttern und in die Nation den Samen der Desorganisation auszustreuen. Diese Angriffe seien künftighin um so weniger entschuldbar, als die Dreyfus-Affaire jetzt in die richterliche Phase getreten sei und weil demzufolge die Führer der Armee den gegen sie geschleuderten Verleumdungen nur Schweigen entgegenzusetzen könnten. Infolge davon bittet Carrien die Staatsanwälte, gegen alle in der Presse und in Reden gegen die Armee begangenen Vergehen nachdrücklich vorzugehen.

Die Gegner der Revision in den Kammern veranstalteten am Dienstag zwei Versammlungen. Die eine, bestehend aus Senatoren und Deputirten der Rechten, war von de Ramel, die andere, aus nationalistischen Deputirten bestehend, von Berry einberufen. Jede der beiden Versammlungen war von einigen 20 Mitgliedern besucht. Die Vereinigung der Senatoren und der Rechten nahm eine Tagesordnung an, in welcher gegen das unpatriotische und ungesegliche Vorgehen der Minister protestirt, die Einberufung der Kammern verlangt und Einspruch gegen die weitere Ausübung der Gewalt ohne parlamentarische Kontrolle erhoben wird. Diese Tagesordnung wurde der im Palais Bourbon abgehaltenen Versammlung der Nationalisten unterbreitet, welche in ihrer Tagesordnung der Regierung ihr Mißfallen darüber ansprach, daß sie die Affaire Dreyfus vom juristischen auf das politische Gebiet hinübergeworfen habe und gleichfalls die Einberufung der Kammern forderte. Diese Tagesordnung wird durch Milleboye, Drumont, Deroulde und Berry dem Ministerpräsidenten Brisson mitgetheilt werden.

Auch in einer gemeinsamen Versammlung der Mitglieder der Rechten und der Nationalisten wurde eine Tagesordnung angenommen, welche besagt, das Ministerium Brisson habe

nur wegen seiner antirevisionistischen Erklärungen im Parlamente ein Vertrauensvotum erhalten. Durch die Eröffnung des Revisionsverfahrens habe das Kabinet Brisson die von ihm übernommene Verpflichtung verlegt; es habe die Dreyfus-Angelegenheit aus einer gerichtlichen in eine politische umgewandelt. Der Präsident werde daher von den Mitgliedern der Versammlung um Einberufung des Parlaments ersucht. Diese Tagesordnung sollte von einer Abordnung dem Präsidenten Faure überbracht werden; der Präsident lehnte es aber ab, die Abordnung zu empfangen.

Ausland.

Madrid, 27. September. Die Ueberführung der Gebeine des Columbus von Havanna nach Granada ist jetzt endgiltig beschlossen. In Granada wird eine großartige Beisetzungsfeier vorbereitet.

Kopenhagen, 27. September. Der ehemalige Vizepräsident des Kopenhagener Gemeinderathes und frühere sozialistische Abgeordnete des Folkethings, Peter Holm, der unter der Anschuldigung des Betruges verhaftet wurde, ist am Montag Nachmittag im Gefängniß gestorben.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 27. September. (Verschiedenes.) Die Erd- und Maurerarbeiten am hiesigen Rathhause sollen in Submission vergeben werden. Bedingungen und Zeichnung liegen im Magistratsbureau zur Einsichtnahme aus. Offerten sind bis zum 1. Oktober cr., mittags 12 Uhr, an den hiesigen Magistrat einzureichen. — Der hiesige erste Rechtsanwalt Herr Deuttschlein, der lange Jahre hier anständig gewesen ist, verläßt in Kürze unsere Stadt, um sich in der Provinz Schleien niederzulassen. — Die Mittheilung über die Vermehrung der Augenkrankheit von Schulkindern in dem letzten Bericht hat nicht auf Culmsee, sondern Schwirfen Bezug.

Briefen, 27. September. (Einsparung. Kreisynode.) Am Sonntag fand in der evangelischen Kirche durch Herrn Prediger Kurze die Einsparung von 62 Knaben statt. — Die diesjährige Kreisynode findet am Mittwoch den 19. Oktober im Saale des Kreishauses hier selbst statt.

Elbing, 27. September. (Verschiedenes.) Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden auf der Rückreise von Rominten nach Berlin der Marienburg wieder einen kurzen Besuch abstatten, und zwar soll das Kaiserpaar am Sonnabend Vormittag zu diesem Zwecke in Marienburg eintreffen. — Nachdem die Malereien in dem Kapitelsaale des Hochschloßes beendet sind, wird jetzt eiligst der Kleeenbelag in dem Raume hergestellt, damit das Kaiserpaar den Kapitelsaal in seiner neuen Gestalt fertig vorfindet. — Der Fernsprechverkehr zwischen Elbing und Culmsee wird am Mittwoch den 28. d. Mts. eröffnet, womit der Elbinger Fernsprechverkehr wiederum eine Erweiterung erhält. — Der rabelnde Depeeschoten ist in Elbing in die Erziehung getreten. Der Stephansjünger auf dem Rade ist allerdings bei uns im Depeeschendienst noch keine ständige Einrichtung; er versteht nur aushilfsweise den Bestelldienst mit. Sonst ist er Leitungs-aufseher, in welcher Eigenschaft er mit einem Fahrrad ausgestattet ist.

Birgum, 26. September. (Ein schreckliches Unglück) ereignete sich am letzten Freitag auf der Eisenbahnüberführung. Der Unternehmer St. kam aus Stibblau mit einem Fuhrwerk, welches dicht mit Arbeitern besetzt war, zur Stadt gefahren. Auf dem Wagen befand sich bei der Rückfahrt nach Stibblau auch die neunjährige Tochter des Unternehmers. Das Mädchen fiel plötzlich vom Wagen herab, und zwar so unglücklich, daß die Räder über seine Brust gingen. Der bestirzte Vater brachte das schwer verletzte Kind sogleich in das St. Vincenzkrankenhaus, wo es jedoch schon nach einigen Minuten sein Leben aufhauchte. Der unglückliche Mann erstand alsdann hier einen Sarg, in welchem er die Leiche seines Kindes nach Stibblau zurückbrachte.

Aus der Provinz, 27. September. (Nachfröste) haben sich bereits in der ganzen Provinz eingestellt.

Rominten, 28. September. Der Kaiser erlegte gestern auf der Pirsche einen Bierundvierziger.

Bromberg, 26. Septbr. (Dem Oberpostdirektor Herrn Staehle) hier selbst ist vom 1. Oktober ab die stellvertretende Verwaltung der Kaiserl. Oberpostdirektion in Münster (Westf.) übertragen.

Neutomischel, 26. Septbr. (Die hiesigen Hobfen-Produzenten) nehmen gegenüber der steigenden Nachfrage eine sehr abwartende Stellung ein. Die Preise ziehen daher weiter an und werden für beste Baare schlangweg 175 Mk., für mittelgute bis 150 Mark und darüber gezahlt. Besonders die ostdeutsche Brauerhandlung hat es wegen nach größeren Entäufen, doch fehlt es an Angebot.

Zinten, 23. September. (Unserer evangelischen Kirche) ist von dem bekannten Maler Professor Bartels-München ein äußerst werthvolles Geschenk gemacht worden; dasselbe besteht in einem transparenten Christusbild.

Stettin, 26. September. (Verschiedenes.) Heute Vormittag wurde die Leiche des am 24. d. Mts. verstorbenen Polizeipräsidenten Dr. von Zander nach dem Personenbahnhofe gebracht, um nach Königsberg überführt zu werden. — Am 1. Oktober d. J. wird mit der Eröffnung des neuen Hafens auch der Hafenbahnhof „Stettin Freibezirk“ dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. — Die Stettiner Elektrizitätswerke gewähren für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 7½ Prozent. Die Erhöhung des Aktienkapitals ist von 2500000 auf 3000000 Mark erfolgt.

Kofalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 29. September 1758, vor 140 Jahren, wurde zu Burnham-Torpa der ruhmgekrönte englische Seeheld Nelson geboren. Er vernichtete am 2. August 1798 die französische Flotte vor Abukir, schlug am 2. April 1801 die dänische bei Kopenhagen, am 22. Oktober 1805 die spanisch-französische bei Trafalgar, wobei er den

Tod fand. Seine letzten lakonischen Worte: „England erwartet, daß jedermann seine Schuldigkeit thue“, hatten die größte Wirkung.

Thorn, 28. September 1898.

(Zur Landtagswahl.) Der Vorstand des Wahlvereins der Konserverfabrik und gemäßigten Liberalen des Kreises Thorn-Culm-Briesen hat die allgemeine Urwählerversammlung zur Feststellung der Kandidaten für die diesjährige Wahl zum Hause der Abgeordneten auf Sonntag den 9. Oktober vormittags 11 1/2 Uhr im Hotel „Zum deutschen Hof“ in Culmsee anberaumt. Die bisherigen Abgeordneten Meißner-Sänger und Sieg-Maczniowski werden in der Versammlung ihren Rechenschaftsbericht erstatten. Mit der Errichtung des Rechenschaftsberichtes ist schon von vornherein ein Wunsch der Rechnung getragen, wie er in einem Eingekundt in der Dienstagsnummer der „Thorn-er Presse“ zum Ausdruck kam.

(Generalstabs-Übungsreise.) Auf der Generalstabs-Übungsreise trafen heute Vormittag, in der Richtung von Culmsee kommend, der Chef des Generalstabes der Armee, General der Kavallerie Graf Schlieffen in Begleitung seiner Adjutanten, des Majors Frhr. v. d. Goltz und des Hauptmanns von Volkmann, der General-Quartiermeister General der Infanterie Oberhoffer in Begleitung seines Adjutanten, des Majors Koenig, der Oberquartiermeister General-Lieutenant von Alten in Begleitung seines Adjutanten des Hauptmanns v. Schelling, sowie der Chef des Generalstabes des 17. Armee-Korps, Oberst-Lieutenant v. Zwohl und noch mehrere andere Generalstabs-Offiziere hier ein. Sämtliche Herren verlassen bereits morgen Abend wieder Thorn. Aus der Garnison Thorn werden an der Generalstabs-Übungsreise noch der Generalstabs-Offizier des Gouvernements Thorn, Major von Besedorf, Hauptmann und Kompaniechef Briefe vom Infanterie-Regiment von Bocke, Premier-Lieutenant Weissenmiller vom Infanterie-Regiment Nr. 11 und der Premier-Lieutenant Voelterling vom Infanterie-Regiment von der Marwitz teilnehmen.

(Personalien in der Garnison.) Bilau, Sekonde-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Nr. 11, vom 1. Oktober ds. Jz. ab auf 5 Monate zum Besuch der Militärturnanstalt in Berlin kommandirt.

(Personalien.) Von dem Herrn Oberpräsidenten sind folgende Herren als Amtsvorsteher bzw. Amtsvorsteher-Stellvertreter auf einen Zeitraum von sechs Jahren wiederernannt: Als Amtsvorsteher: Bürgermeister Kühnbaum zu Bodgorz für den Bezirk Bodgorz, Gutsbesitzer Feldteller-Kleefeld für den Bezirk Bapan, Dekonomierath Wegner-Ditazewo für den Bezirk Lulkau; als Amtsvorsteher-Stellvertreter: Rittergutsbesitzer Hertel-Bajonskovo für den Bezirk Zelano, Rittergutsbesitzer v. Szaniacki-Mawra für den Bezirk Kunzendorf, Rittergutsbesitzer von Müggisch-Müggischheim für den Bezirk Birglau, Gutsbesitzer Klug-Grustrode für den Bezirk Rosenberg.

(Personalien von der Steuer.) Der Grenzaufsichtszins in Lotterie ist als berechtigter Grenzaufsichtszins nach Sollabund der herrschenden Grenzaufsichtszins ist Gózno als Abtheilungsführer nach Neu-Zielau verfest. Der Grenzaufsichtszins in Thorn tritt am 1. Oktober in den Besitzstand, der Grenzaufsichtszins in Thorn rückt in dessen Stelle.

(Landwirthschaftskammer.) Der Vorstand der westpreussischen Landwirthschaftskammer nahm in seiner letzten Sitzung Kenntniß davon, daß sich die Vereine Gzerst (Kreis Konitz), Starkhütte (Kreis Kartaus), Dohleker Kämpfe (Kreis Puck), Kbeda (Kreis Puck) und Bodgorz (Kreis Thorn), der Kammer angeschlossen haben, und nunmehr im ganzen 154 Vereine derselben angehören.

(Den Provinzial-Steuer-Direktionen) ist ein Erlaß des Finanzministers zugegangen, in welchem zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens bestimmt wird, daß bei der Beförderung von Beamten, auch wenn die Beförderung von Beförderung zurückdatirt ist, die höheren Bezüge an Reisekosten und Tagegeldern erst vom dem Tage ab zu gewähren sind, an welchem die Beförderung von Beförderungsvorschrift dem Beamten ausgeschrieben wird.

(Industrielle Anlagen in Westpreußen) Eine bemerkenswerthe Zuschrift aus Westpreußen an die „National-Zeitung“ lenkt die Aufmerksamkeit auf die im Kreise Tuchel geplanten Unternehmungen, welche die Errichtung von Glasfabriken unter gleichzeitiger Aufschließung der dortigen Braunkohlenlager sich zur Aufgabe stellen. Es könne bezweifelt werden, ob es den dortigen Grundbesitzern gelingen werde, die erforderlichen Kapitalien aus ihren Kreisen zusammenzubringen. Daher sei es wünschenswert, daß das auswärtige Kapital sich beteilige. Man rechne ferner darauf, daß die Regierung der Sache ihr Interesse zuwenden werde, wie ja auch bereits der Regierungs-Präsident von Marienwerder jede mögliche Unterstützung in Aussicht gestellt habe.

(Männer-Gesangverein „Liederfreunde“.) Der Verein bezieht am 5. Novbr. d. Jz. im Schützenhause sein hiebisches Stützpunkt, bestehend in Gesangsvorträgen, Theater und Tanz.

(Der gestrige Experimentallabend) des Hypnotiseurs Herrn Janot im Schützenhause wurde sehr zahlreich besucht. Herr Janot experimentirte mit 6 Herren und 5 Damen, von welchen sich die Damen als Medien besonders eigneten. Von den Herren, jüngeren Personen, meinte Herr Janot, daß sie nicht recht bei der Sache wären. Die hypnotischen Experimente, welche Herr Janot mit den Medien vorführte, waren von einer Vollendung, wie sie hier bei früheren hypnotischen Vorführungen noch nicht gesehen worden sind. — Heute giebt Herr Janot seinen letzten Experimentallabend.

(Elektrische Straßenbahn.) Auf der Uferbahn sind schon Wagen für die elektrische Straßenbahn eingetroffen. Dieselben sind sehr elegant gebaut und haben innen auf den Bänken Sitzpolster von rothem Nubig. Die neuen Wagen sind auch mit einem Geldeinwurf versehen, in den von den Fahrgästen das Fahrgeld zu stecken ist, da Schaffner die Wagen nicht mehr begleiten werden. Der Wagenführer hat eine Kontrolle darüber auszuüben, soweit ihm das möglich ist. Mit Rücksicht auf die Einführung der Selbstentrichtung des Fahrgeldes bei unserer Straßenbahn dürfte

folgendes gerichtliche Urtheil von Wichtigkeit auch für das hiesige Publikum sein: In Frankfurt a. O. wurde am vorigen Freitag in eine empfindliche Strafe ein Einwohner genommen, der die elektrische Straßenbahn benutzt hatte, ohne Fahrgeld zu entrichten. Das Gericht verurtheilte ihn wegen verübten Betruges zu vierzehn Tagen Gefängnis.

(Nicht vorbei) ist die Badezeit, wie man uns mittheilt, für eine Anzahl Damen, die noch immer täglich in den Badesälen an der Bazarstraße baden. Alle Achtung vor dieser Ausdauer! Ueberhaupt kann man in den letzten Jahren die Beobachtung machen, daß von den Frauen und Töchtern der Bürger unserer Stadt den Sommer über immer sehr fleißig gebadet wird.

(Zur Wetterlage) schreibt der Wetterkundler in Bad Schmiedeberg: Die Voraussage erscheint völlig berechtigt, daß ein recht schöner Herbst diesmal noch fernerhin zu erwarten steht.

(Schwurgericht.) Durch den Spruch der Geschworenen wurden nicht nur die kopowstischen Eheleute des wiesentlichen Meines, sondern auch der Besitzer Giele der Anstaltung zu diesem Verbrechen für schuldig befunden. Das Urtheil lautete gegen den Ehegatten Kopowski auf 4 Jahre Zuchthaus und gegen dessen Ehefrau auf eine Zusatzstrafe von gleichfalls 4 Jahren Zuchthaus. Beiden wurden auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt, zugleich wurden beide für dauernd unfähig erklärt, als Zeugen oder Sachverständige eidlich vernommen zu werden. Giele erhielt 3 Jahre Zuchthaus. Auch ihm wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt.

Die auf heute zur Verhandlung anberaumte Sache gegen den Gastwirth August Darichowski aus Eichwalde wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode mußte vertagt werden, weil einer der Hauptbelastungszeugen krankheitshalber nicht erschienen war. Der Antrag des Verteidigers, Rechtsanwalt Feilchenfeld, den Angeklagten aus der Haft zu entlassen, wurde abgelehnt, weil der Gerichtshof Mordverdacht für vorliegend annahm. Darichowski ist beschuldigt, dem Fischer Anton Dbarowski aus Rhbno ein leeres Bierachtel mit solcher Wucht gegen den Kopf geschleudert zu haben, daß Dbarowski hintenüberfiel und an den erhaltenden Verletzungen alsbald verstarb. Darichowski ist beschuldigt, dem Fischer Anton Dbarowski aus Rhbno ein leeres Bierachtel mit solcher Wucht gegen den Kopf geschleudert zu haben, daß Dbarowski hintenüberfiel und an den erhaltenden Verletzungen alsbald verstarb. Darichowski ist beschuldigt, dem Fischer Anton Dbarowski aus Rhbno ein leeres Bierachtel mit solcher Wucht gegen den Kopf geschleudert zu haben, daß Dbarowski hintenüberfiel und an den erhaltenden Verletzungen alsbald verstarb. Darichowski ist beschuldigt, dem Fischer Anton Dbarowski aus Rhbno ein leeres Bierachtel mit solcher Wucht gegen den Kopf geschleudert zu haben, daß Dbarowski hintenüberfiel und an den erhaltenden Verletzungen alsbald verstarb.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

(Gefunden) ein Keilstein, abzuholen von Boliseiergeant Mobjik, Culmer Chaussee 54. Näheres im Polizeibericht.

(Von der W. S. J.) Der heutige Wasserstand beträgt 0,01 Mtr. unter 0. Windrichtung D. Angelommen am Dienstag sind die Schiffe: Lipinski, Dampfer „Alice“, Paul Richter, Kahn, beide mit diversen Gütern, Wittstock, Kahn mit Gaszohlen, sämtlich von Danzig nach Thorn; Majewski, Johann Poplawski, Schachowski, sämtlich Gabarren mit Zucker von Wischigrod nach Danzig; Herm. Ruhme, Kahn mit 900 Ztr. Gerste von Wloclawek Dordre Thorn; Vincent Wefolowski, leerer Kahn von Schulz nach Polen.

Abgegangen sind die Schiffe: Louis Feldt, Kahn mit 2000 Zentner Mehl von Thorn nach Berlin; Klog, Dampfer „Montow“, Witt, Dampfer „Thorn“, beide mit diversen Gütern von Thorn nach Danzig; Kaufmann Lewin mit fünf Traften nach Danzig.

Angelommen am Mittwoch sind die Schiffe: Schulz, Dampfer „Meta“ mit diversen Gütern von Königsberg nach Thorn; Simon Grasszewitz, Kahn mit 1000 Ztr. Gerste, Michael Grasszewitz, Kahn mit div. Getreide zc., Joseph Koch, Kahn mit 200 Ztr. Nipskuchen, Kaimir Nowakowski, Kahn mit Kleie und Delfischen, Peter Brzejewski, Kahn mit Getreideorten, sämtlich von Wloclawek nach Thorn; Paul Wieland, Kahn mit Kleie von Barzhan nach Thorn; Gottlieb Schulz, Schleppekahn mit 1000 Zentner Zucker von Wloclawek nach Danzig; Anton Murawski, Kahn mit 1800 Zentner Gaszohlen von Danzig nach Thorn; Konstantin Keina, Kahn mit Feldsteinen von Polen nach Thorn; Johann Kus, leerer Kahn von Schulz nach Lotterie. Abgegangen sind die Schiffe: Christian Dirke, leerer Kahn von Thorn nach Polen; Lipinski, Dampfer „Alice“ mit diversen Gütern von Thorn nach Danzig.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Auf der Brühl'schen Terrasse zu Dresden wurde am Dienstag, als am Geburtstag des Meisters, ein Denkmal Ludwig Richters, des unübertroffenen Illustrators, enthüllt. Wer kennt nicht Richters Bilder, die das deutsche Volksleben in so schlichter und doch packender Weise zum Ausdruck bringen. Weniger bekannt sind seine Gemälde, die in ihrer Farbenpracht in einem Widerspruch zu den so anspruchslos lieblichen Zeichnungen von seiner Hand zu stehen scheinen.

Gemeinnütziges.

Gegen Husten. Man drückt aus einer Zitrone den Saft heraus, gießt kochendes Wasser hinzu, oder man schüttet einen kleinen Theelöffel voll künftigen Zitronensaftes in ein Weinglas voll Wasser und thut den nöthigen Zucker hinzu. Von diesem Getränk genießt man wiederholt den Tag über.

Gegen nervösen Kopfschmerz wird als gutes Mittel folgendes empfohlen: In eine große Tasse starken Kaffee drückt man den Saft einer Zitrone, verfährt ihn viel mit Zucker und trinkt ihn so heiß als möglich.

Heilmittel für Wunden. Ein sehr gutes Mittel hierzu bietet die Arnica-Tinktur. Man vermischt dieselbe mit drei Theilen Wasser (also auf einen Theil Arnica-Tinktur drei Theile Wasser) und gießt von dieser Mischung zeitweise auf die Wunde, welche sich darnach bald schließt und rasch heilt. Auch kann man bei größeren Wunden einen leinenen Lappen mit der Mischung tränken und denselben auf die Wunde legen, was oft zu erneuern ist.

Mannigfaltiges.

(Besondere Schießauszeichnung.) Eine ganz besondere Ehrung durch den Kaiser ist dem in Meiningen garnisonirenden Infanterieregiment Nr. 32 zu theil geworden. Den Unteroffizieren der 2. Kompagnie desselben ist nämlich für die dreimal hintereinander errungenen besten Schießleistungen im Bereiche des 11. Armee-Korps außer dem üblichen Schießabzeichen noch ein neues, auf dem rechten Arm zu tragendes Ehrenabzeichen verliehen worden, das bisher in der ganzen deutschen Armee noch nicht getragen werden durfte. Das Abzeichen besteht aus zwei gekreuzten, über dem bekannten Schießabzeichen in die Uniform eingestickten Fahnen, welche letztere auf gelbem Grunde den schwarzen Reichsadler tragen und etwa 15 Zentimeter hoch sind. Der frühere Hauptmann der Kompagnie, v. d. Horst, dem diese vorzüglichen Schießresultate zu verdanken sind, wurde im Jahre 1897 zum Major befördert und zur Garde veretzt.

(Der Bahn wird nichts geschenkt!) Aus Meiningen wird der „Holl. Zig.“ berichtet: Am vorigen Sonntag fuhr ein Bäuerlein auf der Sekundärbahn Hildburghausen-Heldburg. Sein Ziel war Streufdorf, kurz vor diesem Orte bemerkte der Schaffner, daß der Mann aus Versehen eine Karte bis nach Heldburg, zwei Stunden weiter gelöst hatte. Der Bahnbeamte machte ihn freundlich darauf aufmerksam, daß er getrost in Streufdorf aussteigen könne. Aber da kam er schön an. „Wenn ich a Bilet bis Heldburg hab', fahr ich a dorthin,“ rief der Passagier wiederholt. Und so machte es auch der schon bejahete Mann und ließ dann zwei Stunden per pedes apostolorum nach Streufdorf zurück.

(Eisenbahnkatastrophe.) Aus Moskau, 27. September, wird dem „B. L. A.“ gemeldet: 304 Werst von Moskau, in der Nähe der Station Nafarowka ereignete sich eine furchtbare Eisenbahnkatastrophe. 14 Waggons fuhren auf abschüssiger Bahn auf einen ankommenden Güterzug von 23 beladenen und 31 leeren Waggons. Der Zusammenstoß war furchtbar. Der Oberkondukteur und sechs Bedienungsmannschaften wurden bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, drei Personen schwer verletzt; 26 Waggons sind vollständig zerstümmert.

(Aufgelöste Verlobung.) Werner Begas, der Sohn Reinhold Begas', der sich ebenfalls schon durch mehrere bedeutende Werke als Bildhauer hervorgethan, war mit Fräulein von Steiman, der Hofdame der Prinzessin Fedora von Sachsen-Meiningen verlobt. Diese Verlobung ist aufgelöst worden.

(S. in r. t. u. g.) Wie der „Bresl. General-Anzeiger“ meldet, wurde Montag früh der Lackirer Eugen Kühn, welcher am Nachmittag des 12. Januar d. Jz. die Trüblerin Karthe in ihrem Geschäftlokale ermordet und beannt hatte, durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet.

Der erste Schnee in diesem Herbst ist in der Nacht auf Sonntag im Riesengebirge gefallen. Am Sonnabend prangte der Stamm während des ganzen Tages vom Gipfel der Koppe bis hinab auf 1000 Meter Höhe in dem glänzenden Schmucke des Neuschnees.

(Ueber einen tragischen Mord und Selbstmord) wird aus Leitmeritz, 27. Septbr., berichtet: Die zwanzigjährige, auffallend hübsche Gattin des Magaziniers des bürgerlichen Brauhauses, Breuer, welche den hochgradig tuberkulösen Gatten trotz aller Warnungen vor zwei Monaten aus überzogener Liebe geheiratet, tödtete diesen, um seine Leiden zu kürzen, durch zwei Schüsse, hierauf sich selbst.

(Durch Leuchtgas vergiftet) wurde Montag Abend in Barmen der Tagelöhner Dahlisch mit Frau und Kindern vorgefunden. Die Frau und zwei Kinder sind todt, der Mann und die übrigen vier Kinder wurden bewußtlos ins Krankenhaus geschafft. Man glaubt, daß sie am Leben bleiben werden.

(Ein furchtbarer Wirbelsturm) wüthete am Dienstag Nachmittag in einem Theile des Niagaradistriktes; in der Stadt St. Catherine und dem anliegenden Dorfe Merriton sind sämtliche Gebäude zerstört worden; 5 Personen sind getödtet und 20 verlegt.

(Uebertrumpft!) Nach beendeter Jagd, so plaudert ein Mitarbeiter in der Zeitschrift „Wild und Hund“, sitzen einige wettegetränkte Nimrode beim Glase edlen Gerstenafates in der Waldschenke und unterhalten sich über die Fertigkeit, Thierstimmen nachzuahmen. „Ich will Euch ein Beispiel geben,“ sagt der eine und ahmt nun den Lockruf des Rebhuhnes nach. Sogleich erscheinen drei Vögel aus der nahen Schomung und eilen in die Nähe des Fensters. „Das ist gut!“ meinte der zweite, „ich kann aber noch mit etwas besserem dienen,“ und nun ahmt er den Ruf der Rebhehne so natürlich nach, daß zwei Vögel aus dem Walde hervortreten und auf Schußweite herankommen. „Ganz ausgezeichnet!“ ruft der dritte, „ich kann zwar dergleichen nicht nachmachen, aber ich hatte einen Freund, der das Schlußwort der Nachtigall so täuschend nachahmte, daß ein im Nachbarhause wohnender Post sofort anfang Verze zu machen.“ Was ist hier gesehen und gehört habe, ist doch nur Kinderei,“ bemerkte der vierte, und fährt dann fort: „Mein Freund verfaß in Grünwalde ahmt das Krähen des Sahnes so natürlich nach, daß trotz später Abendstunde jedesmal — sofort die Sonne aufgeht.“

(Einem Sonntagjäger in 3 Stämmen.) Das Jagentreffen fällt Dir schwer? Recht wohl erklär' ich's mir: Zwei Läufe nur hat Dein Gewehr, Der Haf hat aber vier!

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. September. Heute früh gegen 8 Uhr entstand in der Redaktion des „N. Journal“ eine Gasexplosion, eine Wand wurde eingedrückt, 50 Fenster zerbrachen. Ein Schlosser, der bei der Leitung beschäftigt war, erlitt durch den Sturz von der Leiter innere Verletzungen.

Berlin, 28. Septbr. Dem „Lokal-Anz.“ wird aus Genua depeeschirt: Die Polizei entdeckte in Pisa einen weitverzweigten Anarchistenbund.

Berlin, 28. Septbr. Aus Zürich wird dem „B. L.“ gemeldet: Zola ist seit Wochen in der Schweiz. Er will bis zum 10. Oktbr. nach Paris zurückkehren.

Czernowitz, 27. Septbr. Bei der heutigen Landtagswahl der Städte-Kurie und Handelskammern wurden durchweg Kandidaten deutscher Richtung gewählt.

Madrid, 27. Septbr. Ministerpräsident Sagasta erklärte, alle finanziellen Schwierigkeiten seien gehoben. Marschall Blanco wurden 35 Millionen Pesetas überfandt und ihm der Befehl wiederholt, die Freiwilligen zu entlassen. — In Granada trat der Fluß Darro aus und überschwemmte die Stadt vollständig. Der Schaden ist beträchtlich.

Barcelona, 27. September. Unter dem Titel „Die katalonische Nation“ erscheint hier eine neue Tageszeitung. Dieselbe fordert die Unabhängigkeit für die Provinzen Catalonien, Galizien, Asturien, Aragonien, Valencia, sowie die baskischen Provinzen und die Insel Mallorca.

London, 27. September. „Daily News“ beginnt die Veröffentlichung ihrer ungläublichen Dreyfus-Enthüllungen mit der Darstellung des Rücktritts des früheren Präsidenten Casimir Périer. Diesem Rücktritt solle die Thatfache zu Grunde gelegen haben, daß zwei Berichte des Grafen Münster an Kaiser Wilhelm auf der Reise nach Berlin erbrochen, photographirt und wieder versiegelt worden seien. Périer habe infolge seiner Dhnmacht gegenüber der Militärpartei sein Wort nicht halten können, eine strenge Untersuchung hierüber einzuleiten, sodas er seine Demission habe nehmen müssen. (Bekanntlich wird der Verkehr zwischen Berlin und der Botschaft nicht durch die Post, sondern durch Kuriere (Feldjägeroffiziere) vermittelt.) — Der „Dobserver“ veröffentlicht am Sonnabend neue Enthüllungen über Esterhazy's Geständnisse.

Verantwortlich für die Redaktion: Geim. Hartmann in Thorn. Telegraphischer Berliner Börsenbericht. 28. Sept. 1898.

| Tend. Fonds Börse: fest. | | |
|--|--------|--------|
| Russische Banknoten p. Kassa | 216-60 | 216-50 |
| Barichau 8 Tage | 216-20 | 216-15 |
| Oesterreichische Banknoten | 169-90 | 169-75 |
| Preussische Konjols 3% | 94-20 | 93-30 |
| Breussische Konjols 3 1/2% | 101-50 | 101-60 |
| Breussische Konjols 3 1/2% | 101-50 | 101-60 |
| Deutsche Reichsanleihe 3% | 93-20 | 93-30 |
| Deutsche Reichsanleihe 3 1/2% | 101-60 | 101-50 |
| Westpr. Pfandbr. 3% neu. II. | 89-10 | 90-00 |
| Westpr. Pfandbr. 3 1/2% | 88-75 | 89-50 |
| Poener Pfandbriefe 3 1/2% | 99-00 | 99-10 |
| 4% | | |
| Poänische Pfandbriefe 4 1/2% | 100-80 | 100-90 |
| Türk. 1% Anleihe C | 26-40 | 26-50 |
| Italienische Rente 4% | 92-10 | 92-30 |
| Rumän. Rente v. 1894 4% | 92-10 | 92-40 |
| Diskon. Kommandit-Antheile | 198-00 | 197-75 |
| Harpener Bergw.-Aktien | 176-75 | 177-25 |
| Thorn-er Stadtanleihe 3 1/2% | 97-75 | 97-75 |
| Weizen-Loko in Newhork Oktb. | 76% | 76% |
| Spiritus: | | |
| 70er Loko | 54-10 | 54-10 |
| Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 3 1/2 pCt. Londoner Diskont 3 pCt. | | |

Königsberg, 28. Septbr. (Spiritusbericht.) Zufuhr 10 000 Liter, Tendenz matt. Loko 51,30 M. Gd. 52,00 M. bez., Septbr. 50,30 M. Gd. Berlin, 28. September. (Spiritusbericht.) Umsatz 20 000 Liter. Loko 54,10 M.

Ämtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Dienstag den 27. September 1898. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delfaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 777-804 Gr. 157-165 M., inländ. bunt 766-788 Gr. 159-161 M., inländ. roth 750-772 Gr. 152-156 Mark, transito roth 766 Gr. 124 M. Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 702 bis 768 Gr. 136-137 M. Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 674-683 Gr. 133-140 M., transito große 656-659 Gr. 92-96 Mark, transito kleine 612 Gr. 86 M., ohne Gewicht 84-85 Mark. Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Viktoria 128-141 M. Kibben per Tonne von 1000 Kilogr. transito Winter 190 M., transito Sommer 180 M. Raps per Tonne von 1000 Kilogr. transito Winter 190 M. Leinfaat per Tonne von 1000 Kilogramm 150 bis 187 Mark. Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,95 bis 4,00 M., Roggen 4,22 1/2 Mark.

29. Septbr. Sonn.-Aufgang 6.5 Uhr. Mond.-Aufgang 5.7 Uhr. Sonn.-Unterg. 5.46 Uhr. Mond.-Unterg. 5.25 Uhr.

Faschinen-Verkauf

in der Kammereiforst Thorn.

Aus dem Einschlage 1898/99 werden die Kiefernmaschinen und Bühnenpfähle zum Verkauf gestellt.

| | | | | |
|-------------------|------------|--------|------|--------------------------|
| Los I Schulbezirk | Barbarken: | 131,00 | Hdt. | Altholzmaschinen, |
| " II " | Dilet: | 92,00 | " | Altholzmaschinen, |
| " III " | Guttan: | 45,00 | " | Durchforstungsfaschinen, |
| " IV " | Steinort: | 80,00 | " | Bühnenpfähle, |
| | | 124,00 | " | Altholzmaschinen, |
| | | 37,00 | " | Durchforstungsfaschinen, |
| | | 750,00 | " | Bühnenpfähle, |
| | | 102,00 | " | Altholzmaschinen, |
| | | 12,00 | " | Durchforstungsfaschinen, |
| | | 50,00 | " | Bühnenpfähle. |

Der Verkauf erfolgt öffentlich meistbietend und haben wir hierzu einen Termin auf **Donnerstag den 6. Oktober 1898** vormittags 10 Uhr im Oberförsterdienstzimmer des Rathhauses anberaumt. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I eingesehen bzw. abschriftlich gegen Erstattung von 25 Pf. Kopialien bezogen werden.

Thorn den 19. September 1898.

Der Magistrat.

Die Firma **H. Weier** in Thorn (Nr. 912 des Firmen-Registers) ist heute gelöscht worden. Thorn den 26. September 1898. **Königliches Amtsgericht.**

Die Firma **H. Peiser** in Thorn (Nr. 408 des Firmen-Registers) ist heute gelöscht worden. Thorn den 26. September 1898. **Königliches Amtsgericht.**

Öffentliche Zwangsversteigerung. Freitag den 30. d. Mts. vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

1 Wäschebind, 2 Sophas, 1 Hängelampe, 3 Bettgestelle mit Matratzen, Betten, Tische, Stühle, 1 Buffet

zwangsweise, sowie 1 Ladeneinrichtung, bestehend aus 2 Repositorien, 1 Lombant, 1 Badewanne u. a. m.

freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Geartner, Heise,** Gerichtsvollzieher in Thorn.

Wir zeigen ergebenst an, daß unsere Apotheken vom 1. Oktober bis 1. April um 9 Uhr abends geschlossen werden.

Dr. Citron & Jacob. Kawczynski. Pardon.

Konzeß. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen.

Der Winterkursus beginnt den 1. Oktober. Auf Wunsch: **Privat-Kursus.** „Einführung in Fröbels Erziehungsweise“. Anmeldungen nehme bereits entgegen.

Emma Zimmermann geb. Ernesti, Thorn, Brauerstraße 1.

Ueberschwengliche Reklame zieht nicht überall!!!

Dies sieht man am besten daran, daß sich **Lindenburg's amerik. Badpulver** à Packet 10 Pf. u. trotz neidischer Konkurrenz-Anfeindungen dennoch ohne jede Marktbehinderung bei Reich und Arm den ersten Platz erobert hat, und weshalb, weil es der gesündeste und vollkommenste Ersatz für Seife ist! Erhältlich in Thorn bei **Paul Weber,** Culmerstr. 1. In Danzig in 104 Geschäften vertreten!!!

40 bis 50000 Mark

werden zur ersten Stelle zu 5% Zinsen auf mein neu errichtetes Mühlengrundstück, Tischlerei u. Sägewerk mit Dampftrieb in Schönsee gesucht. Die Anlagen sind bis jetzt mit 64000 Mark und nach Fertigstellung mit 90000 Mark verpfändet. Agenten verboten. **Lange,** Bauunternehmer in Schönsee.

3600 Mark

erstklassige Hypothek à 5% von sofort zu zehren. Nrh. i. d. Exp. d. Rtg.

3000 Mark

auf sichere Hypothek zu vergeben. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Stühle und Kaschisch

billig zu verkaufen Gerberstr. 23, III.

Ein fast neues Sopha

u. zwei Stühle für Anfänger billig zu verkaufen Heiligegeiststraße 15, I.

Nähmaschinen!

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme werden prompt u. mögl. billig ausgeführt. **A. Seefeldt,** Junferstr. 1, gegenüb. d. Galtz. „Zur blauen Schürze“.

2 unmobl. Zimm. mit Balkon und Burischengel. z. v. Hofstr. 7, pt.

Landtagswahl

im Wahlkreise Thorn-Culm-Briesen.

Zu einer am

Sonntag den 9. Oktober d. J.

vormittags 11 1/2 Uhr

im Hotel zum Deutschen Hof in Culmsee

stattfindenden

Urwähler-Versammlung

der Konservativen und gemäßigt Liberalen

werden die sämtlichen Gefinnungsgeoffenen des Wahlkreises Thorn-Culm-Briesen behufs Feststellung der Kandidaten für die diesjährige Wahl zum Hause der Abgeordneten eingeladen.

Die bisherigen Abgeordneten Herr **Meister-Sänger** und Herr **Sieg-Raczyniewo** sind bereit, ihren Rechenschaftsbericht zu erstatten.

Thorn, Culm, Briesen den 26. September 1898.

Der Vorstand

des Wahlvereins der Konservativen und gemäßigt Liberalen der Kreise Thorn, Culm, Briesen.

von Schwerin-Thorn. **Wegner-Ditaszewo.** von Kries-Friedenau.

Wintzek-Thorn. Dombrowski-Thorn. Günther-Rudak.

Fehlauer-Scharnau. Hartwich-Culmsee. Krüger-Alt-Thorn. Hoene-Culm.

Graf von Alvensleben-Dstrometzko. Petersen-Wroglawken. Serres-Culm.

Lippke-Podwois. Krech-Althausen. Bitzer-Kaldus.

Fenski-Kokozko. Petersen-Briesen. Schüler-Briesen. Schmelzer-Galczewko.

Maschke-Myschlewsk. Peter-Siegfriedsdorf. Richter-Zaskocz. Meineke-Gollub.

Die neuesten **Tapeten** in größter Auswahl billigt bei **J. Sellner.**

Pianinos aus renommierten Fabriken empfiehlt zu sehr billigen Preisen mit 10jähr. Garantie bei äußerst coulanten Zahlungen **F. A. Goram,** Baderstraße 22, 1 Tr.

Braugerste kauft und erbitet Offerten **Wolf Tilsiter, Bromberg.**

Kohlmedende Kuchen erzielt man nur mit **verb. amerik. Badpulver** à Packet 10 Pf. Rezepte gratis. Vorrätig bei **Paul Weber,** Drogerie, Thorn, Culmerstr. 1. **Aufwärterin** wird verlangt Gerberstr. 19, 2 Tr. r.

Geschäftsverlegung! Am 1. Oktober verlege mein **photographisches Geschäft** in den Neubau **Katharinenstr. 8** gegenüber dem Königlichen Gouvernament. **H. Gerdom, Photograph.**

S. Schneider's Erstes zahntechnisch. Atelier für künstliche Zähne und Zahnfüllungen, gegründet 1864 in Thorn, Neustadt, Markt Nr. 22 neben dem Königl. Gouvernament.

Zuntz **Gebrannte Kaffees** Prämiirt auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 in Preislagen von Mk. 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2,00 pr. 1/2 Kilo werden allen Freunden eines guten Getränkes als **anerkannt vorzügliche Marke** empfohlen. Garantie für feinstes Aroma, absolute Reinheit des Geschmacks und hohe Ergiebigkeit. Niederlage in Thorn bei: **Hugo Claass. Anders & Co.**

Metall- und Holz, sowie mit Tuch Särge. überzogene Große Auswahl in Steppdecken, Sterbehenden, Kleider, Zaden etc. liefert zu bekannt billigen Preisen das **Farg-Magazin** von **A. Schröder,** Coppernitsstr. 41, an der städtischen Gasanstalt.

Dampfsägewerk und Holzhandlung in M o c k e r bei Thorn (vor dem Leibitscher Thor) empfiehlt sich zur Lieferung von geschnittenen Kanthölzern, Manerlatten in allen Dimensionen, sowie aller Sorten Bretter und Bohlen zu Bau- und Tischlereizwecken und Eichen, Eichen, Rüstern und Eichenholz in gut gepflegter, trockener Waare zu billigen Preisen. **G. Soppart, Thorn.**

Gefällige Anmeldungen im **Klavierunterricht** nimmt entgegen **Hedwig Hey** geb. Gude, Gerechtigkeitsstr. 9.

Schnitzunterricht erteilt in jeder Stilart gründlich **Bildhauer Gerhardt.** Näheres **Fischerstraße 55.**

Feinstes Schweinefleisch aus ausgewähltem Material, garantiert frei von jedem fremden Zusatz, pro Pfd. 40 Pf. **Carl Sakriss,** Schuhmacherstraße 26.

Täglich frisches Brot und ff. Süßrahm-Tafelbutter empfiehlt **Dampfmolkerei Culmsee,** Niederlage **Serberstr. 21,** neben d. Wäckerichule.

Zur Saat offerirt Pettkußer, Probsteier- und Nieseln-Roggen, sowie Johann-Roggen mit Vicia-villosa in bester gereinigter Waare. **H. Safian.**

Ratten und Mäuse werden durch das vorzüglichste, giftfreie **= Rattentod =** (E. Muske, Götten) schnell und sicher getödtet und ist unschädlich für Menschen, Hausvögel u. Geflügel. **Badete à 50 Pfg. und 1 Mk.**

Hugo Claass, Seglerstraße. Dame wünscht von einer Familie 1 Zim. abzumiet. (mögl. Neustadt). Off. u. A. II a. d. Exp. d. Rtg.

Tischlergesellen können sofort eintreten bei **J. Golaszewski,** Jakobstraße 9.

Lehrling mit guter Schulbildung zum sofortigen Eintritt gesucht. **H. Safian.**

Eine Buchhalterin sucht per sofort Stellung. Gest. Off. erb. u. R. 400 a. d. Exp. d. Rtg.

Schülerinnen, welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei **Geschw. Böler,** Breite- und Schillerstr.-Ecke.

Junge Damen, welche sich in Berlin ausbilden oder dafelbst Stellung nehmen wollen, finden in meinem Pensionat freundliche Aufnahme mit Familienanschluss. Zu erfragen **Altstadt, Markt 21, III.**

1 selbstständige Tailnarbeiterin auch **junge Mädchen,** welche die Damenschneiderei erlernen wollen, gesucht. Zu erfragen bei **Munozkowski, Mauerstraße 22.**

Junges Mädchen, geübt i. Wäschenähen, findet lohnende Besch. bei **J. Murawska, Baderstr. 43.**

Mädchen, Stubenmäd., Kinderfrauen, Kindermädchen, sowie jedes andere Personal sucht und empfiehlt **Mietisch Otto, Gerechtigkeitsstr. 23.**

Ausverkauf. **Donnerstag und Freitag** wird der Rest von **Steingut** zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft **Coppernitsstraße 41.** Eine raffinerie **Forterrier-Hündin** billig zu verkaufen. Zu erfragen b. Restaurateur **v. Barozynski,** Brombergerstraße 98.

Landwehr-Berein.  **Sonnabend den 1. Oktober** abends 8 Uhr: **Hauptversammlung** bei **Dylewski.** Der erste Vorsitzende. **Rothardt, Staatsanwalt.**

Frauen-Verein **Wieder.** **Donnerstag den 29. d. Mts. 4 Uhr** im **Wiener Café** **Generalversammlung** Berathung über event. Anschluß an **Baterl. Frauenverein.** **Heuer.**

„Körperbildung u. Tanz“ (Vorläufige Anzeige). Der bereits annoncirte **Tanzkursus** beginnt am 25. Oktober cr. Hochachtungsvoll ergebenst **Frau A. Haupt-Röpke,** Lehrerin für Körperbild. u. Tanz.

Schützenhaus. Heute, **Donnerstag, 29. d. Mts.** von 6 Uhr abends ab: **Großes Wursteissen.** Hierzu ladet ergebenst ein **F. Grunau.**

Schanhaus I. an der Fähre. **Donnerstag den 29. d. Mts.** von 7 Uhr abends ab **Wellfleisch-Gesäu** mit **Unterhaltungsmusik.** Hierzu ladet freundlichst ein **G. Huse.**

Champignons, täglich frisch, haben in größeren und kleineren Quantitäten abzugeben **Hüttner & Schrader, Handelsgärtner.**

Hamburger Kaffee Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 40, 50, 60 und 80 Pfg. das Pfd. in Postkolli von 9 Pfd. an 30 Pf. **Ferd. Rahmstorf,** Ottenen bei Hamburg.

Schadhafte Strümpfe werden sauber und billig angefrischt in der **Stumpf-Fabrik** von **A. Kastner,** Neustadt, Gerber- u. Gerechtigkeitsstr.-Ecke.

Linoleum-Teppiche, Läufer und Vorlagen empfiehlt **Erich Müller Nachf.**

Klauenöl, präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder von **H. Möbius & Sohn,** Hannover. Zu haben bei den Herren **O. Klammer** und **S. Landsberger.**

Gstarke Arbeitspferde stehen zum Verkauf bei **H. Griemort, Gremboezyn.** I. J. f. alleinst. D. z. v. Schillerstr. 12, II.

1 Keller, der sich zu allem eignet, vermietet **Ww. v. Kobielska.**

Täglicher Kalender.

| | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonntag |
|----------|---------|--------|----------|----------|------------|---------|---------|
| 1898. | | | | | | | |
| Septbr. | | | | | 29 | 30 | |
| Oktober. | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |
| | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 |
| | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 |
| | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 |
| | 30 | 31 | | | | | |
| Novbr. | | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | |
| | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
| | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 |
| | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 |
| | 27 | 28 | 29 | 30 | | | |

Enthüllung des russischen Kriegerdenkmals in Danzig.

Danzig, 27. September.

Das russische Kriegerdenkmal in Danzig ist heute, Dienstag, mittags 12 Uhr, in feierlicher Weise enthüllt worden. In Flaggen- und gärtnerischem Schmuck prangte auf der Höhe des Hagelsberges, inmitten des die Stadt umziehenden Festungsgürtels, die Stätte, woselbst bei den verschiedenen Belagerungen Danzigs, sei es als Feind, sei es als Bundesgenosse, Tausende tapferer Russen ihr Grab gefunden haben, das sog. „russische Grab“, dessen Mittelpunkt nunmehr das dem Andenken der Gefallenen geweihte, einfach würdige Denkmal ist. Einige Zeit vor Beginn der Feier wurde das Gelände, besonders nach dem gegenüberliegenden Militärkirchhof zu, von Militär abgeperrt; darauf rückte eine Ehrencompagnie vom Grenadier-Regiment Nr. 5 mit Fahne und Musik an und nahm auf dem Wallgelände hinter dem Denkmal Aufstellung, woselbst auch bereits eine Batterie vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 36 aufgeföhren war. Von russischen Gästen waren zu der Feier, welche einen kirchlich-militärischen Charakter trug, erschienen Generalstabsoberst Fürst Engelitschew und eine Abordnung des Tobolsk'schen Infanterie-Regiments Nr. 38 aus Skirnowice, bestehend aus dem Regimentskommandeur Oberst Dschagowski, Kapitän Kutschinski und einem Feldwebel; ferner einige Herren der russischen Botschaft in Berlin mit einem Geistlichen und zehn Sängern. Die Ehrenbezeugungen machte der russische Generalkonsul Staatsrath von Boguslawski in Danzig; alle Herren waren in Galauniform erschienen. Der frühere russische Generalkonsul in Danzig, jetzige Ministerresident am sächsischen Hofe, Baron v. Wrangel, hatte am Montag mitgetheilt, daß er am Erscheinen verhindert sei. Der deutsche Kaiser hatte mit seiner Vertretung den kommandirenden General des 3. Armee-Korps, General der Infanterie v. Lignitz beauftragt. Es waren ferner anwesend die gesamte Generalität mit dem kommandirenden General von Lenge an der Spitze, die Kommandeure und die Offizierkorps der Danziger Regimenter, ferner von jedem Regiment der Garnison eine besonders zusammengestellte Abtheilung. Am Schluß waren geladen und erschienen die Spitzen der Regierungs- und städtischen Behörden, u. a. Regierungspräsident v. Solowede, Oberpräsident v. Büch als Vertreter des vereinigten Oberpräsidenten, Polizeipräsident Wessel, Oberbürgermeister Delbrück u. i. w. Vor dem Denkmal war ein Altar errichtet, zu dessen Seiten zwei Kirchenorgane wehten. Die Feier wurde von einem russischen Bogen mit einem Diakon in voller Amtstracht abgehalten. Zur Linken des Altars war ein Sängerkorps aufgestellt. Der Bogen las ein Dankgebet aus einer großen, mit Silber beschlagenen Bibel vor, schwenkte das Weihrauchfaß und besprengte die Anwesenden, sowie den Altar mit Weihwasser. In deutscher Sprache betonte der Bogen, daß die gefallenen Krieger auch im fremden Lande nicht vergessen seien, weder vom Monarchen, noch von der Kirche, noch vom Volke. Nachdem der Diakon kleine, geweihte Wachskerzen angezündet und vertheilt hatte, sprach er ein deutsches Gebet, woran sich ein deutsches Vaterunser schloß. Den Schluß machte ein deutsches Gebet des Bogen für den Kaiser und den deutschen Kaiser, wobei alle anwesenden Russen niederknieten. Sodann fiel die Hülle unter Kanonendonner. Darauf legte der kommandirende General von Lignitz im Namen des deutschen Kaisers am Fuße des Denkmals einen prachtvollen Lorbeerkranz mit weißer Atlaschleife nieder, auf welcher ein goldenes Wappenstein in einem Rundgang um das Denkmal und Abschreiten der Ehrencompagnie erfolgte ein Paradezug derselben, welcher vom Hauptmann von Richter befehligt wurde. Ueber den Verlauf der Feier wurden der russische und der deutsche Kaiser sofort telegraphisch unterrichtet. Eine Stunde später fand in dem Festsaal des Hotels „Danziger Hof“ ein Festmahl von etwa 40 Gedecken statt, wobei Fürst Engelitschew den Trinkspruch ausbrachte, für welchen General der Infanterie von Lignitz dankte.

Wolff's Bureau berichtet noch über die Enthüllungsfest: Der Gottesdienst wurde von Probst Alexis von Matzew geleitet. Der Probst hielt eine deutsche Ansprache und sprach das Gebet für die russischen Krieger russisch und für die preussischen Krieger deutsch, ebenso die Wünsche für den russischen Kaiser russisch und für Kaiser Wilhelm deutsch. Das Denkmal wurde unter 18 Kanonenschüssen enthüllt, worauf die Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich II. die russische Nationalhymne spielte und die Enthüllungsfest mit einem Paradezug der Ehrencompagnie abschloß. Nachmittags fand ein Diner statt, welches der Vertreter der russischen Armee veranstaltete. Den ersten Toast brachte der kommandirende General, General der Infanterie von Lenge aus, gedachte der Theilnahme Sr. Majestät des Kaisers für das Fest und brachte ein Hoch auf Sr. Majestät aus. Ihm folgte General von Lignitz mit einem Trinkspruch, in welchem er mittheilte, Sr. Majestät der Kaiser habe die Gnade gehabt, ihn als Vertreter zu entsenden, um durch Niederlegung eines Kranzes an dem enthüllten Denkmal die russischen Offiziere und Soldaten zu ehren, welche 1734, 1807 und 1813 vor Danzig ihre Treue mit dem Tode bezeugt. Ihm folgte ferner die Ehre zu, ein Hoch auf den Kaiser von Rußland ausbringen zu dürfen. Er thue dies mit dem Ausdruck des Dankes für das gnädige Interesse, welches der Kaiser von Rußland für die deutschen Truppen bekunde. Ihm antwortete als Vertreter der russischen Armee der Militärattaché Oberst Prinz Engelitschew. Der russischen Armee, so führte er aus, sei es heute vergönnt, das Andenken ihrer bei Danzig in den Jahren 1734, 1807 und 1813 gefallenen Krieger zu ehren. Sr. Majestät der deutsche Kaiser habe gerührt, dieser Feierlichkeit durch Entsendung des Generals von Lignitz, durch

Niederlegung eines Kranzes und die Theilnahme deutscher Truppen eine besondere Weihe zu geben und das Andenken der russischen Gefallenen zu ehren. Den Gefühlen des innigsten Dankes der russischen Armee gebe er Ausdruck in dem Ruf: „Hurrah! Hurrah! Hurrah!“ In seiner Erwiderung toastete General von Lignitz auf die russische Armee. Er thue dies auf Grund seiner früheren nahen Beziehungen mit warmem Herzen, sei Zeuge von der Freude gewesen, mit welcher im Jahre 1878 in Adrianopol die Glückwünsche des preussischen Gardekorps seitens der russischen Truppen aufgenommen wurden und wisse, daß in den Geschichten vieler deutscher Regimenter die Waffenbrüderschaft der Jahre 1813 und 1814 als unvergängliches Denkmal bestehen bleibe. Darum wisse er sich eins mit den deutschen Kameraden, wenn er rufe: Heil und Wohlergehen der tapferen russischen Armee, Hurrah! Hierauf trank Prinz Engelitschew auf das Wohl des Generals von Lignitz, des kommandirenden Generals von Lenge und der übrigen anwesenden Herren, in deren Namen Generalleutnant von Heydebreck mit einem Hoch auf die russische Armee dankte.

Provinzialnachrichten.

Verent, 26. September. (Ein Unfall mit tödtlichem Ausgange) hat sich am Sonnabend früh auf der Eisenbahnstrecke Verent-Hohenstein kurz vor letztgenannter Station ereignet. Dort passirte nämlich ein Taubhühner einen Ueberweg eben in dem Augenblicke, als der frühzug von Verent heranbraute. Das Läuteschellen fand bei dem Taubhühner keine Beachtung, und da der Lokomotivführer den Zug nicht mehr zum Stehen bringen konnte, so wurde der unglückliche Mann überfahren und auf der Stelle getödtet. Die Leiche war schrecklich verstümmelt.

Niesenburg, 26. September. (Aus Versehen angeschossen.) Heute Vormittag wurde der Förster Spalding aus Orkus im Orkuscher Walde, wie verlautet, von einem Jäger aus Danzig aus Versehen angeschossen. Der Verletzte hat eine Schrotladerung in den rechten Oberarm und die rechte Brustseite erhalten und mußte in das hiesige Krankenhaus befördert werden.

Marientburg, 26. September. (Weißwechsel.) Das dem Herrn König gehörige Rittergut Kl. Baumgart (Kreis Stuhm) 940 Morgen groß, ist für den Preis von 175,600 Mark an Herrn Bieltz in Lauenburg i. Pom. verkauft worden.

Danzig, 27. September. (Verschiedenes.) Der neue Provinzial-Steuer-Direktor von Westpreußen, Geheimer Ober-Finanzrath Erdmann, trifft am Donnerstag aus Berlin in Danzig ein, um mit Beginn des nächsten Monats seine neuen Amtsgeschäfte zu übernehmen. — Herr Polizeipräsident Wessel tritt am 1. Oktober einen mehrwöchentlichen Erholungsurlaub an. — In Stettin, wo er zur Erholung weilte, starb gestern im 63. Lebensjahre Herr Landgerichtsrath Steinberg aus Danzig. Der Verstorbene hat längere Zeit unserem Richterkollegium angehört. Er war im Jahre 1885 aus Thorn an das hiesige Landgericht versetzt und fungirte zunächst als Beisitzer bei der hiesigen Strafkammer I, dann bei der hiesigen Verurtheilungs-Strafkammer. Vor ca. zwei Jahren erkrankte er an Nervenleiden, in mehrere Anstalten aufzunehmen, und seit dieser Zeit befand er sich nicht mehr im Amte. — Herr Lieutenant von Reibnitz, welcher am Sonntag beim Rennen in Königsberg stürzte, ist glücklicherweise nicht verarztet, daß zu Befürchtungen Anlaß wäre. Herr v. Reibnitz hat eine Quetschung der Brust und Verletzungen am Gesicht erlitten und befindet sich den Umständen nach wohl. — In einer Versammlung von freisinnigen Vertrauensmännern entschied man sich dafür, die bis herigen Landtagsabgeordneten Ehlers, Rickert und Schanzenjan zur Wiederwahl zu empfehlen. — Der Direktor des Militär-Briefstaubensens für Deutschland, Herr J. Hoerter aus Köln, hat wieder einmal die hiesige Militär-Briefstauben-Station einer Besichtigung unterzogen. Letztere, in einem fortifikatorischen Gebäude am Wallplatz untergebracht, zählt gegenwärtig etwa 1000 Flieger, welche zum größten Theil auch für größere Touren bereits vorzüglich abgerichtet sind.

Garthaus, 26. September. (Todesfall.) Gestern starb hier selbst der erst vor kurzem in hohem Greisenalter in den Ruhestand getretene Amtsgerichtsrath Küchler, welcher eine Reihe von Jahrzehnten hier als Richter gewirkt hat.

Königsberg, 26. September. (Preisanschreiben für Lehrlingsarbeiten.) Eine Ausstellung von selbstständig gefertigten Lehrlingsarbeiten aus allen Handwerken, verbunden mit Preisvertheilung, beabsichtigt der Gewerbl. Zentralverein der Provinz Ostpreußen im März n. J. zu veranstalten. Es sollen nach Maßgabe eines hierfür zu berufenen Preisrichteramtes Preise von 10 bis 50 Mark und voraussichtlich auch ein Staatspreis von 100 Mark vergeben werden. Die zur Einlieferung bestimmten Arbeiten, die von einer durch die Ortspolizeibehörde beglaubigten Bescheinigung des Lehrers über selbstständige Ausführung, sowie Lebensalter und Dauer der Lehrzeit des betreffenden Lehrlings begleitet sein müssen, sind bis zum 14. März n. J. an das kunstgewerbliche Museum in Königsberg einzusenden. Es ist sehr erwünscht, daß sich auch Handwerkslehrlinge aus der Provinz an dieser Preisbewerbung theilnehmen.

Schulitz, 25. September. (Gefundenes Dokument. Weichselbehörde.) Vor einigen Jahren war hier den B'schen Eheleuten ein Hypothekenbrief abhanden gekommen. Die Frau ist inzwischen gestorben. Das Dokument wurde öffentlich ausgerufen und, da es sich nicht fand, für ungültig erklärt. Das Schriftstück lautete auf 6000 Mark, die auf einem hiesigen Gasthause eingetragenen waren. Vor einigen Tagen nun hat sich das Dokument mit der Adresse an die B'schen Eheleute im Briefkasten auf dem hiesigen Bahnhof gefunden. Das Papier ist seiner Zeit unbedingt gestohlen worden. — Der Holztransport auf der Weichsel liegt augenblicklich hier fast ganz darnieder, da das Wasser seicht ist. Auf den

Nebenflüssen der Weichsel kann, wie Nachrichten von dort bezeugen, das Holz des niedrigen Wasserstandes wegen gar nicht gefloßt werden; viel Holz, das noch in diesem Jahre verfloßt werden sollte, liegt fogar trocken.

Bromberg, 26. September. (Sportsfest.) Eine interessante Abwechslung bringt der hiesige Verein für Radwettkfahren durch das von ihm für nächsten Sonntag in Aussicht genommene Sportsfest in seine Veranstaltungen. Zum ersten Male nämlich unternimmt es der Verein, eine größere Festlichkeit lediglich mit Hilfe der hiesigen Radfahrervereine zu arrangieren. Da die letzteren, wie in Sportskreisen allgemein anerkannt wird, auf einer hohen Stufe der Entwicklung stehen, so ist anzunehmen, daß jeder von ihnen alles aufbieten wird, um in der Veranstaltung mit Ehren zu bestehen. Das Programm des Festes ist folgendes: Morgens 7 Uhr: Gemeinsame Morgenausfahrt nach Brahmnan. Kaffee dajelbst. Von dort nach Brahmnan und über Jasiniec zurück nach Bromberg. Vormittags 10 Uhr: Fröhlichschoppen auf der Rennbahn. Nachmittags 3 Uhr: Erstes Bromberger Sportsfest dajelbst. 1. Vereinsfahren des Vereins „Wanderlust“-Schlenjenuan (1000 Meter). 2. Vereinsfahren des Bromberger Tourenklub (1000 Meter). 3. Vereinsfahren des Vereins Bromberger Radfahrer (1000 Meter). 4. Hochradkurfahren. 5. Hauptfahren, offen für die beiden ersten und den schnellsten dritten der Rennen Nr. 1 bis 3 (2000 Meter). 6. Mehrfährerfahren, offen nur für Mitglieder der Bromberger Bundesvereine (3000 Meter), drei Preise. 7. Niederradkurfahren. 8. Vorgabefahren, offen für alle Fahrer, welche an den Rennen Nr. 1 bis 3 theilgenommen haben (2000 Meter), drei Ehrenpreise. 9. Hindernisfahren, offen nur für diejenigen Fahrer, welche in den Rennen Nr. 5 und 8 keinen Preis erhalten haben. (Ca. 1000 Meter). Drei Ehrenpreise. 10. Quett-Kurfahren. 11. Reigenfahren des Vereins Bromberger Radfahrer. 12. Verfolgungsrennen, wozu jeder Verein vier Fahrer zu stellen hat. Abends 9 Uhr: Kommerz und Preisvertheilung im Fahrssaal des Herrn Ollitz (Wilhelmstraße). Damen willkommen. Anmeldungen zu den Rennen sind bis Mittwoch den 28. d. Mts. bei dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn W. Schreiber, Bromberg, Danzigerstraße 91, anzubringen.

Stettin, 26. September. (Auszeichnungen.) Der Kaiser hat in Stettin verschiedene Auszeichnungen verliehen. Herr Oberbürgermeister Geheimrath Haken hat den Stern zum Rothen Adlerorden 2. Klasse erhalten, Herr Provinzial-Steuerath Körbin den Kronenorden 3. Klasse, Stadtbaurath Wenduhn den Rothen Adlerorden 4. Klasse und denselben Orden Professor Manzel, der Erbauer des Monumentalbrunnens. Der Vorsteher der Kaufmannschaft, Herr Karl Friedrich Braun, wurde zum Kommerzienrath ernannt.

Localnachrichten.

Thorn, 28. September 1898. — (Personalien.) Dem Kanzlei-Inspektor Bliedert bei der Staatsanwaltschaft in Elbing ist aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums der Titel Kanzleisekretär beigelegt worden.

— (Personalien bei der Post.) Die Postgehilfen Duwe in Graubenz und Gleiser in Belpin haben die Prüfung zu Postassistenten bestanden und sind zu solchen ernannt worden. Versetzt sind der Postassistent Böge von Lautenburg nach Danzig, die Postassistenten Werz von Schneidemühl nach Königs, Jadaß von Dirschau nach Dt. Chlau. Der Postsekretär Frommer in Danzig ist gefordert.

— (Die Culmer Bischofswahl.) Das Belpliner Domkapitel hat die Liste für die Besetzung des erledigten Bischofsstuhles der Diözese Culm wieder vervollständigt, nachdem die Regierung sämtliche Kandidaten bis auf zwei als nicht genehm gefrichen hatte. Die „Kölnische Volkszeitung“ berichtet, daß der heilige Stuhl, wie das früher schon gewesen ist, das Domkapitel nun angewiesen hat, nachträglich neue Namen auf die Liste zu setzen und die Liste dann erneut der Regierung einzureichen.

— (Schulbildung im stehenden Heere.) Im Jahre 1897/98 waren von den bei Meer und Marine eingestellten 151,398 Mannschaften 170 ohne Schulbildung, das sind 11 auf 10,000; im Erjahre 1879/80, das zum Vergleich daneben gestellt wird, waren es noch 230 auf 10,000, also fast 20 Mal soviel. Das ist ein erheblicher Kulturfortschritt. Am stärksten theilhaftig sind an den Rekruten ohne Schulbildung die Provinzen Posen mit 43, Ostpreußen mit 37, Westpreußen mit 36, Schlesien mit 19, die Rheinprovinz mit 13, Pomern mit 7 und Brandenburg mit 5; die übrigen Provinzen weisen 1 oder 2 auf, wobei zu bemerken ist, daß für Pomern sich der Prozentsatz höher stellt als für die Rheinprovinz. Wie erfolgreich aber namentlich in den Ostprovinzen die preussische Volksschule gewirkt hat, ergibt sich daraus, daß vom Jahre 1879/80 in Posen unter 10,000 solcher Rekruten noch 1099 ohne Schulbildung waren; diese Zahl ist auf 42 zu 10,000 herabgegangen; ebenso hat sich in Ost- und Westpreußen die damalige Zahl der Analphabeten auf den zwanzigsten Theil verringert.

— (Eisenbahnsignale.) Vom 1. Oktober ab werden die Tageszüge nicht mehr das seitherige Schlußsignal am letzten Wagen — weißrothe Scheibe — sondern außer letzterer sowohl nach vorn wie hinten leicht sichtbare viereckige Scheiben führen. Letztere haben die Benennung „Ober-Wagenscheiben“ erhalten und ermöglichen es durch ihren Stand in Höhe der Wagendecke, daß sowohl jeder Bremser wie auch das Lokomotivpersonal jederzeit sehen kann, ob der Schlußwagen vorhanden, der Zug also nicht etwa unterwegs zerrissen ist.

— (Unsere Lampen.) Die Zeit der langen Abende ist die Herrschaft der Lampe. Um die Leuchtkraft derselben zu erhöhen, legt man jeden neuen Docht vorher in Kochsalzlösung. Wenn er ganz durchsuchtet ist, nimmt man ihn heraus und läßt ihn vor dem Einsetzen in die Lampe trocknen. Um das Abtropfen des Lampenschwefels zu ver-

hindern, legt man unter den Glasballon ein Stück alten Filz. Dieser saugt das Petroleum auf und läßt sich leicht erneuern. Das Reinigen der Lampen geschehe nur durch ganz zuverlässige Personen. Nichts ist unangenehmer, als wenn die Lampe „blakt“ oder wegen Verstopfung der Luftlöcher einen übeln Geruch verbreitet. Letzteres kann jedoch durch geringe Qualität des verwendeten Petroleums hervorgerufen werden. Lampenzylinder vor dem Zerprüngen zu bewahren, soll es vortheilhaft sein, sie eine Zeitlang in Wasser zu kochen und sehr langsam erkalten zu lassen. Ein Salzzusatz zu diesem Wasser erhöht die Widerstandsfähigkeit des Glases gegen die Hitze.

Ueber physische Degeneration und Wehrfähigkeit der Völker

hielt auf der 70. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte Prof. Dr. Kruse-Bonn einen interessanten Vortrag. Redner führte hierbei u. a. aus: Man spricht heute nicht allein viel von einer Degeneration auf geistigem Gebiete, sondern noch mehr von einer solchen in körperlicher Beziehung. Es ist ein vielverbreiteter naiver Glaube, daß in Bezug auf körperliche Leistungen und Proportionen uns unsere Vorfahren bedeutend über gewesen sind. Es muß aber die Thatsache festgehalten werden, daß auf Grund von Ueberlieferungen und Statistiken von einer allgemeinen Degeneration unseres Geschlechtes nicht gesprochen werden kann. Die alten Egyptianer sind, wie die Mumien ergeben, durchaus kein stärkeres Geschlecht gewesen als die heutigen. Ein altägyptischer Schriftsteller giebt das Mindestmaß der römischen Garde auf 1,725 Meter an, unsere heutige bleibt nicht darunter. Auch die Ansicht, daß die alten Germanen ein besonders kräftiges Volk gewesen sind im Vergleich gegen die Südländer, ist einseitig. In dem Verhältnis hat sich heute noch nichts geändert. Heute liefert die Rekrutierungsstatistik, wenn wir nur von den Männern sprechen wollen, das beste Bild der körperlichen Ausbildung unseres Volkes. Frankreich führt seit 1817 eine sorgfältige Statistik; nach derselben ist die Zahl der Unbrauchbaren von 52 Prozent im Jahre 1817 auf 38 Prozent im Jahre 1869 gesunken; von da ab schwankt die Ziffer, hält sich aber jetzt wieder ungefähr auf dieser Höhe. Das ist doch kein Zeichen von Degeneration. In Italien liegen die Verhältnisse ebenso, auch hier ist ein Herabgehen der Zahl der Untauglichen zu beobachten, desgleichen in der Schweiz, wo die Verhältniszahl seit vielen Jahren schon nur ganz geringen Schwankungen unterworfen ist. Etwas ungünstiger steht es um die wehrpflichtige Männerwelt in Oesterreich. Hier ist zwar ziffernmäßig die Zahl der Un- oder Minderbrauchbaren gestiegen, aber einerseits wird die österreichische Militärstatistik so mangelhaft der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, daß aus dem Wenigen leicht falsche Schlüsse gezogen werden können, und andererseits haben dort so große Verschiebungen in den Kontingentverhältnissen stattgefunden, daß bestimmte Angaben nicht gemacht werden können. Aus allem aber scheint auch dort hervorzugehen, daß die Wehrfähigkeit keinen Rückgang erleidet. In Preußen bezw. Deutschland hat die Zahl der ganz Untauglichen seit 1875 erheblich abgenommen, und auch die Zahl der weniger Tauglichen, die zum Landsturm und Ersatz genommen werden, bewegt sich in absteigender Linie. Auch die Einwendung, daß die Städte weniger Wehrpflichtige stellen, als das Land, entbehrt jeder nachweisbaren Grundlage (?); kein ungünstiger Einfluß des städtischen Lebens in Bezug auf die Wehrfähigkeit konnte bis jetzt nachgewiesen werden. Auch die Vorstellung, als ob das Fortschreiten der Industrie einen nachtheiligen Einfluß auf die physische Beschaffenheit der Männer ausübe, ist durch die Erfahrung widerlegt worden; die stark industriellen Gegenden stellen mindestens ebenso viele, wenn nicht noch mehr Taugliche, als die Gegenden mit rein ländlicher Bevölkerung. (?) Leider hat Deutschland bis jetzt noch nicht, wie andere Länder, eine offizielle militärische Rekrutierungsstatistik, so nöthig sie auch für wissenschaftliche Zwecke wäre. Man hat hier mehr mit Beobachtungen als mit Zahlen zu rechnen. (Danach dürfte sich wohl rechtfertigen, daß man die Richtigkeit der mit Fragezeichen versehenen Sätze anzweifelt. Ueber die von ihnen enthaltenen Behauptungen wird erst die Rekrutierungsstatistik, an der es noch fehlt, Klarheit schaffen. D. Red.) Aus allem Angeführten, so schließt der Vor-

